

Aus unserem Parteiprogramm

Was und Wo? AKWs und Lager

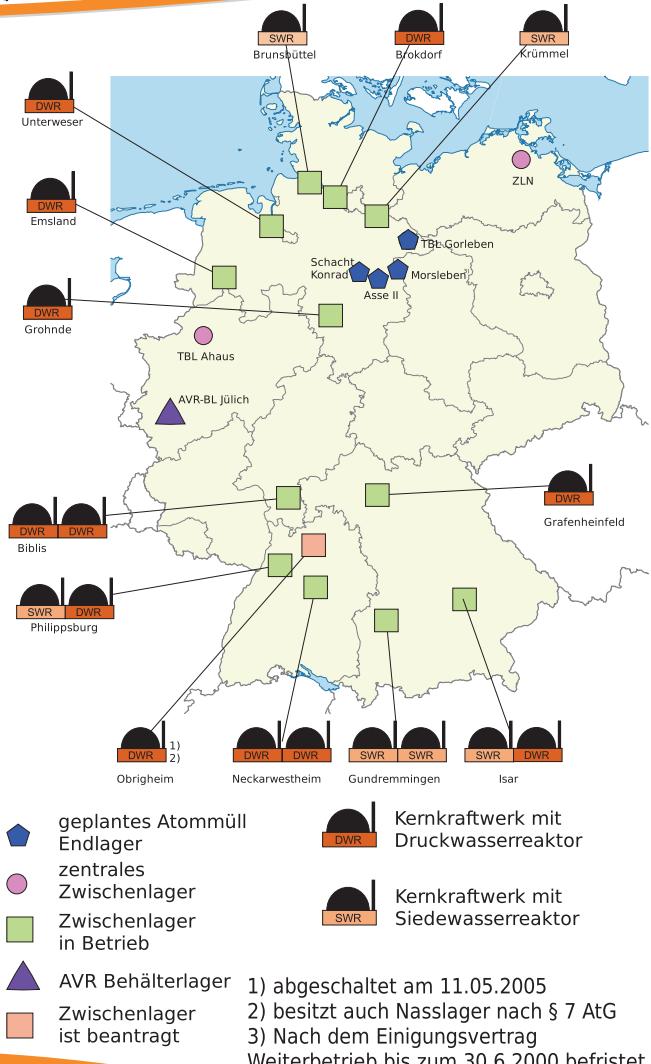
Die Piraten haben sich auf Bundesebene klar und mit großer Mehrheit positioniert:

- Gegen eine weitere Erkundung des Salzstockes in Gorleben als mögliches Endlager!
»Die Piratenpartei Deutschland hält die Erkenntnisse die in den letzten 30 Jahren über den Salzstock gewonnen wurden und die politischen Vorgänge zu dessen Auswahl für ausreichend, um den Salzstock als nicht geeignet und nicht genehmigungsfähig einzustufen.«
- Für eine bundesweite, tatsächlich ergebnisoffene Erkundung alternativer Endlagerstätten.

Atomausstieg / Sicherheit kerntechnischer Anlagen

- Die Piratenpartei Deutschland lehnt die Stromerzeugung durch Kernspaltung ab.
- Die Piratenpartei Deutschland will als Minimalforderung an dem beschlossenen Atomausstieg festhalten.
- Die Piratenpartei Deutschland setzt sich des weiteren dafür ein, dass nur ausreichend sichere kerntechnische Anlagen eine Betriebserlaubnis erhalten, beziehungsweise solche die Betriebserlaubnis verlieren, sobald deren Unsicherheit bekannt wird.
- Unsicheren Anlagen ist die Betriebserlaubnis unmittelbar nach Bekanntwerden der Mängel zu entziehen. Eine erneute Erteilung einer Betriebsgenehmigung soll nur nach den aktuellen Standards möglich sein.
- Kerntechnische Anlagen (Kraftwerke, Zwischenlager, etc.) mit mangelhafter Sicherheit müssen nachgerüstet oder aufgelöst werden.

Bundesparteitag Chemnitz 2010



**KLARMACHEN
zum
ABSCHALTEN**

Was so nicht in der Zeitung stand: Wusstest du schon, dass

... Atomstrom kein "billiger" Strom ist?

Trotz Atomstrom sind die Strompreise immer weiter gestiegen. Die Produktionskosten von Strom aus abgeschriebenen AKWs sind zwar gering, werden aber nicht an den Kunden weitergegeben. Nimmt man die Schäden an Mensch und Umwelt durch Uranabbau, Uranaufbereitung, Urananreicherung, Wiederaufarbeitung und Endlagerung, die im Augenblick aus Steuergeldern und nicht von der Atomindustrie bezahlt werden, sind Preise von bis zu 2€/KWh realistisch.

... Atomkraftwerke nicht harmlos sind?

Die Liste von "Meldepflichtigen Ereignissen" und Störfällen in AKWs ist lang, manche waren nur kurz vom GAU entfernt (z.B. Forsmark, Schweden, 2006), andere deutlich schlimmer (Tschernobyl, Fukushima). Ein hundert Prozent sicheres AKW gibt es nicht. Die älteren Meiler halten noch nicht einmal dem Absturz einer kleineren Verkehrsmaschine stand, keines ist gegen einen Terroranschlag gerüstet. Gerade alte Meiler sind anfällig für Störfälle und weisen gravierende Sicherheitsmängel auf. Auch im Normal-betrieb geben AKWs Radioaktivität über Kamin und Abwasser an die Umwelt ab. Kleinkinder erkranken um so häufiger an Krebs oder Leukämie, je näher sie an einem Atomkraftwerk wohnen. Im 5-km-Umkreis ist das Risiko sogar doppelt so hoch.

... es für Atommüll keine Lösung gibt?

Weltweit gibt es bis heute kein sicheres Endlager für hochradioaktive Abfälle. Allein aus deutschen AKWs fallen jährlich mehr als 400 Tonnen hochradioaktiver Müll an, der über eine Million Jahre sicher verwahrt werden muss. Im "Forschungsendlager" Asse hat man es nicht einmal geschafft, die radioaktiven Abfälle über drei Jahrzehnte sicher zu lagern. Aus Mangel an Lagerkapazitäten werden dann schon mal radioaktive Abfälle aus der Anreicherungsanlage oder auch der Wiederaufarbeitung einfach als "Wertstoff" nach Russland exportiert, wo die Fässer dann vor sich hinrosten.

... Atomkraft nicht das Klima rettet?

Der nukleare Anteil am weltweiten Endenergieverbrauch beträgt gerade einmal zwei Prozent. Selbst ein drastischer Ausbau der Atomkraft würde nicht wesentlich zur globalen CO2-Verminderung beitragen. Bei Betrachtung der gesamten vorgelagerten Kette vom Uranabbau, über Anreicherung, Brennelementherstellung bis zum Kraftwerk ist Atomstrom nicht CO2-frei. Die Atomkraft ist mit 30 – 120 g CO2/KWh am Klimawandel beteiligt. Dabei ist die nachgelagerte Kette, wie Anlagen-Rückbau und Behandlung der abgebrannten Brennelemente und radioaktiven Abfälle bis hin zur Endlagerung noch nicht berücksichtigt.

... ohne Atomkraft kein Licht ausgeht?

Deutschland ist ein Netto-Stromexportland: Seit 2003 produzieren wir mehr Strom als wir brauchen. 2008 erzielte Deutschland einen Überschuss von 22,5 Mrd. Kilowattstunden, das entspricht der Leistung von 2-3 Atomkraftwerken. Und das, obwohl die AKWs Brunsbüttel und Krümmel das ganze Jahr nicht am Netz waren. Im ersten Vierteljahr 2010 hat die deutsche Energiewirtschaft doppelt so viel Strom exportiert wie importiert. Allein der Ausfuhrüberschuss war größer als die gesamte Stromproduktion der sieben alten und besonders gefährlichen Atommeiler. Diese könnte man sogar sofort abschalten, ohne dass die Lichter ausgehen.

... keine Brückentechnologie nötig ist?

Längere Laufzeiten sichern nur die Gewinne der Betreiber und Aktionäre und verzögern einen raschen Ausbau der dezentralen Erneuerbaren Energien. Außerdem behindern längere Laufzeiten für AKWs Investitionen in Erneuerbare Energien und damit in Klimaschutz. Sie zementieren die Monopole der vier großen Stromkonzerne E.ON, RWE, Vattenfall und EnBW und verhindern einen fairen Wettbewerb auf dem Strommarkt. Sie verursachen noch mehr Atommüll und ein höheres atomares Risiko durch den Betrieb der alternden, zunehmend maroden Meiler.

KLARMACHEN ZUM ABSCHALTEN